

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 82. Freitag den 8. April 1831.

Preußen.

Berlin, vom 5. April. — Am grünen Donnerstage haben Se. Majestät der König das heilige Abendmahl in der Kapelle des Königl. Palais aus den Händen des Bischofs Dr. Eylert empfangen.

Se. Majestät der König haben dem Oldenburger See-Lootsen Johann Rabe und den beiden Matrosen Gerhard Deharde und Heinrich Meyer das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Köln, vom 29. März. — Die hiesige Dampfschifffahrts-Gesellschaft hat nunmehr das schöne Dampfschiff „Prinzessin Mariane," nachdem dasselbe eine sehr befriedigende Versuchsfahrt von hier nach Mainz und zurück gemacht hat, definitiv an sich genommen. Es wird dasselbe am 3. April in Dienst gesetzt werden und gemeinschaftlich mit den Schiffen „Friedrich Wilhelm" und „Concordia" zwischen Köln und Mainz fahren. Dieses herrliche Dampfschiff, welches an Maschinenkraft und Geschwindigkeit selbst die Schiffe „Friedrich Wilhelm" und „Concordia," seither die vortrefflichsten Strom-Dampfschiffe Europas, übertrifft und an äußerer und innerer Eleganz hinter denselben in nichts zurücksteht, ist zu Kinderdyck bei Dordtrecht für Rechnung des Herrn John Cockerill zu Seraing erbaut worden, aus dessen Werkstätte dasselbe seine Maschinen erhalten hat. Mit vollem Rechte können diese Maschinen als das Gelungenste angepriesen werden, was in dieser Art seither in unserem Welttheile dargestellt worden ist. — Hr. Cockerill hat das Schiff auf der Fahrt von Holland hierher zu Düsseldorf bestiegen, um die ersten Probe-Fahrten persönlich zu leiten.

Polen.

Warschau, vom 2. April. — Die National-Regierung hat dem Generalissimus Skrzynecki für das Gefecht am 31sten v. M. das Commandeur-Kreuz des Militair-Orden übersandt. — Der Französische Oberst Romarino ist zum Brigade-General befördert. — Unter den Russischen Gefangenen befinden sich der General Lewandowski, die Obersten Sokolow und Torkas, die Majore Lewicki und Olschynski. — Gestern um 3 Uhr Morgens fand bei Minsk ein neues blutiges Gefecht statt, in welchem die Unsrigen gesiegt haben und den Feind bis Kaluschin verfolgten. Sechs Kanonen und zweitausend Gefangene fielen in unsere Hände, in der Zahl derselben befindet sich General Schuscherin; auch sahe man unter ihnen mehrere Kalmucken; diese Gefangenen sind heute unter Bedeckung der Nationalgarde hier eingebracht worden.

Der General-Gouverneur Krukowecki hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Jeder Einwohner der Hauptstadt, der überwiesen wird, unter irgend einem Vorwand Kriegswaffen in seinem Hause zu verhehlen, namentlich Flinten, Bajonette, Palasche, Pistolen oder Schießbedarf, wird mit dem Tode bestraft werden.

Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß nächstens die Bevollmächtigten der großen Mächte einen Congreß in Krakau halten werden.

Am 25sten d. beging der Piaristen-Verein von Warschau die 210te Jahresfeier der Stiftung seines Ordens und die 169ste seiner Existenz in Polen.

Viele patriotische Bürger haben mit der Vergebung von Grundstücken an die Landleute den Anfang gemacht. In der Wojewodschaft Kalisch haben dieses vollzogen: Herr Anton Rembowski, Aloisi Biernacki, Michael Walewski, die Gebrüder Gurowski und Ignaz Siemiatkowski.

Bruno Graf Kickinki, als Publicist und Uebersetzer der Schillerschen Gedichte bekannt, hat in den Merkury einen Aufsatz unter der Aufschrift: „Bemerkungen über mehrere Artikel in den öffentlichen Zeitschriften," eingesandt, in welchem es unter anderm heißt:

„Zu unserm Unglück geschahen zur Zeit des National-Aufstandes viele Mißbräuche, die der allgemeinen Sache

sehr schädlich waren. Man verunglimpfte und überlieferte dem öffentlichen Spotte Personen, die sich blos Schwächen zu Schulden kommen ließen, und deren Reue und Verbesserung wir mit brüderlichem Herzen entgegen nehmen sollten; Personen, welche ihre geringfügigen Vergehen mit der Hingebung fürs Vaterland abgebüßt hätten, und die in ihrer Eigenliebe gekränkt, die allgemeine Sache sehr beeinträchtigen können. Man reizte und erbitterte verdienstvolle Männer, weil sie einer andern Meinung waren, weil sie andre Ansichten hatten, weil sie überzeugt waren, daß sie auf eine andere Art dem Vaterlande nützlicher seyn werden: überzeugen sollte man sie in den öffentlichen Schriften, nicht reizen. Man vergaß sich bis zum höchsten Grade der Frechheit durch die Beschimpfung der National-Repräsentation, anstatt ihr mit gesundem Rathe zu Hülfe zu eilen. Man verkündigte in den öffentlichen Schriften die Stellung unsers Heeres, man machte den Feind mit unserer Nationalkraft bekannt, man entdeckte, wer unter fremder Regierung uns zugethan sey, und zog dadurch Manchem Verfolgungen zu; Andere, die unserer Sache geneigt waren, wurden abgeschreckt; und dies alles geschah, weil wir, ohne eine Censur einzuführen, bisher kein Gesetz gegen die Mißbräuche der Presse haben. Dies Gesetz, so wie eins in Bezug auf die Spione, ist höchst nothwendig. Bestätigen wir wenigstens das Sprichwort: der Schaden macht den Polen klug. Ich erdreiste mich nicht der Einsicht der Kammern einen Gesetz-Entwurf vorzulegen, denn es befinden sich in ihrer Mitte viele angesehene Publicisten, welche eben so wie ich die Nothwendigkeit dieses Gesetzes erkennen; aber ich denke, daß über die allgemeinen Principien keine Meinungsverschiedenheit obwalten wird." (Nachdem der Verfasser diesen Gegenstand von mehreren Gesichtspunkten aus betrachtet, und namentlich gegen die Artikel, welche zur Kriegszeit von den Bewegungen der Armee sprechen, eifert, fährt er folgendermaßen fort): „Aber es giebt noch außerdem Schriften, die gesetzlich schwer zu ahnden sind, solche nämlich, welche den gesunden Menschenverstand beleidigen, welche fremde Monarchen, oder sogar den Feind, ohne den Enthusiasmus zu steigern, erbittern, und nur von den unsinnigen oder boshaften Absichten des Verfassers zeugen. Dergleichen Artikel werden von der Einsicht der Nation verdammt, und ihre Verfasser der öffentlichen Verachtung preisgegeben, denn die daraus entspringende Erbitterung zieht, wenn auch nicht für das ganze Volk, wenigstens für Einzelne die schlimmsten Folgen nach sich.

Die Municipalität der hiesigen Stadt hat vom 1sten bis 20. März an freien Gaben erhalten: 1) an baarem Gelde 1500 Poln. Gulden; an goldnen Gefäßen 26 Pfd; 3) an Trauringen 20 Paar; 4) an Waffen, 2 Flinten und 2 Paar Pistolen; 5) an Weißzeug 450 Pfd.; 6) an Charpie 128 Pfd.

Rußland.

Die Königsberger Zeitung berichtet im neuesten Blatte (vom 31. März): „Einem Schreiben aus Schmaleninken zufolge sind daselbst einige K. Russische Offizianten aus Georgenburg mit der Zollkasse angekommen. Eine Anzahl raublustiger Bauern plünderte die schwach besetzte unbedeutende Waffen-Niederlage in Rossienna und vertrieb die Kosaken. Darauf zogen die Räuber gegen Georgenburg und drohten, diese Stadt ebenfalls zu plündern. Sie sollen in mehreren Dörfern furchtbar gehaust haben, und widerspricht eben diese Thatsache dem daraus entstandenen Gerücht, als ob ein Aufstand in dem Wilnaer Gouvernement stattgefunden habe.

Aus Tilsit wird unterm 30sten v. M. gemeldet: „Am 29sten Abends gegen 8 Uhr traf die Russische Gränzbesatzung nebst den in Georgenburg noch befindlich gewesenen Kaiserlichen Truppen (etwa 200 Mann an Kavallerie und Infanterie) in Schmaleninken ein und setzte sofort ihren Marsch nach Wischwill fort, von wo sie heute oder morgen hier erwartet wird. Wie man vernimmt, haben die Insurgenten bereits Alexandrow, ½ Meile von Georgenburg, in Besitz genommen; in diese letztere Stadt jedoch sind sie, den neuesten Nachrichten aus Schmaleninken vom 29sten zufolge, noch nicht eingezogen."

Riga, vom 28. März. — Es ist hier die Nachricht eingegangen, daß die Bauern in Litthauen in der Gegend von Rossienna, wo dermalen keine Truppen stehen, sich empört haben. Einige Ingenieur-Offiziere, die durch einen Zufall davon unterrichtet wurden, sind hier eingetroffen. Der Aufstand soll um sich greifen; allein es fehlt den Bauern am Nothwendigsten zum Angriff wie zur Vertheidigung. Sie haben kein Pulver und eben so wenig einen Offizier als Soldaten; wohl aber befinden sich einige Geistliche unter ihnen und eine Menge Schleichhändler. Bei Kauen haben sie einige Gräuelthaten gegen die Zollbeamten ausgeübt. Von hier aus ist nur eine kleine Abtheilung Truppen hinbeordert worden, die man für hinlänglich hält, das unsinnige Unternehmen zu dämpfen.

Deutschland.

München, vom 22. März. — In unserm Zeughause geht es lebhaft zu. Zahlreiche Arbeiter werden für die Herstellung der Armeebedürfnisse beschäftigt, und heute ging eine Menge Pferde nach Augsburg ab, um die dortigen Munitionswagen hieher zu schaffen. Auch spricht man von Errichtung zweier neuer Cavallerie-Regimenter, und von Vergebung mehrerer Lieferungen, in Montur und Fourrnituren bestehend.

Leipzig, vom 1. April. — Die Commun-Repräsentanten in Leipzig haben die neuen Municipal-Beamten im Stadtrathe erwählt, aber wenige aus dem vo-

rigen Stadtrathe. Noch in dieser Woche sollen die ersten Landtagsprotokolle im Druck erscheinen. Es verlautet, daß der jetzige Landtag das Budget für den Hof und den Staat nur für dieses Jahr annehmen werde.

Auch bei uns dauern die eifrigen Rüstungen zur Absendung des deutschen Bundesheeres in den verschiedenen Contingenten fort.

Die unehelich Gebornen im Königreiche Sachsen bedurften bisher zur Erlangung der bürgerlichen und Ehren-Verhältnisse einer besondern landesherrlichen Legitimation zur Beseitigung des Fleckens der unehelichen Geburt. Durch ein besonderes, unter dem 23. März erlassenes Mandat ist dieses Verhältniß nicht nur gänzlich aufgehoben, sondern auch insbesondere verfügt worden, daß den unehelich Gebornen künftig der Eintritt in Innungen und andere Gewerbscorporationen gestattet werde, und ihnen das Bürgerrecht zu ertheilen sey.

Die Leipz. Ztg. sagt: Die Stände des Herzogthums Nassau haben nun auch den Antrag gemacht, das Staats- vom Fürstenvermögen definitiv zu scheiden, und eine Rechnung über die zeitherige Domänenverwaltung verlangt. Bekanntlich waren auf dem ersten Landtage die sämmtlichen Domänen von der Regierung als Dotation der Civilliste erklärt, aber sämmtliche Landesschulden darauf übernommen worden. Die Stände hatten jedoch ihre Zustimmung nicht gegeben. Die Sache selbst ist von großer Bedeutung. Die Domänen tragen nämlich 1 Mill. 200,000 Gulden jährlich ein und die Civilliste kann nicht über 300,000 Gulden angenommen werden, wodurch, nach abgetragenen Schulden, dem Lande eine Erleichterung von 900,000 Gulden zuwächst, und schon jetzt, da die Schuldentilgung nur etwa 500,000 Gulden absorbirt, eine Last von 400,000 an Grundsteuern abgenommen werden kann. Ferner haben die Stände auf Verminderung des Verwaltungspersonals und der Verwaltungskosten, so wie im Allgemeinen auf Vereinfachung des Geschäftsganges angetragen.

Frankfurt a. M., vom 25. März. — Nach Briefen aus Brüssel hätte der neuliche Austritt mehrerer Minister ein Motiv, das für die Begründung der gesetzlichen Ordnung in Belgien nicht viel Günstiges voraussehen läßt. Unter den vornehmen und vermögendern Klassen dieses Landes soll nemlich eine so große Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen Regierung herrschen, das sich die Absicht äußert, ihr, durch Verweigerung der Steuern, einen sogenannten negativen Widerstand entgegenzusetzen. Was diese Leute eigentlich damit bezwecken, ist nicht ganz klar. Jedoch deuten die Briefe darauf hin, sie verlangten die Wiederherstellung des Hauses Oranien auf dem Belgischen Thron. In gleichem Sinne ist es auch wohl zu nehmen, wenn in einigen Briefen davon die Rede ist, es würden in dem Pallaste des Prinzen von Oranien Anstalten getroffen, welche dessen bevorstehende Ankunft erwarten ließen. Endlich sprechen diese Briefe noch von einer Note, die der Französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten an den Regenten von Belgien erlassen hat, und worin über dessen Manifest an die Bewohner des Großherzogthums Luxemburg ein scharfer Tadel ausgesprochen seyn soll. — Es scheint noch immer viel Deutsche Wolle nach England zu gehen. Ein kürzlich hier anwesender Kommissionair soll für mehr als 100,000 fl. eingekauft haben.

Se. Hoh. der Prinz Emil von Hessen ist von Wien in Darmstadt eingetroffen.

Bremen, vom 26. März. — Zur Vervollständigung unsers matrikularmäßigen Bundes-Contingents, ist das 4te Bataillon unsrer bürgerlichen Wehrmannschaft aufgerufen worden, um mittelst Ziehung aus demselben jenes Contingent auf kompletten Fuß zu setzen. Die hierzu noch fehlende Mannschaft beläuft sich auf etwa 150 Mann. Im Uebrigen wäre es sehr voreilig, wollte man hieraus besondere Schlüsse ziehen, da bekanntlich alle Deutschen Bundesstaaten, nach den Bestimmungen der Kriegsverfassung des Bundes, mit der Wiederkehr jeder Jahresperiode ihre Militair-Etats bei der Bundesbehörde einzureichen und so nachzuweisen haben, daß jenen Bestimmungen ein Genüge geschehen sey.

Hannover, vom 27. März. — Dem Vernehmen nach wird binnen Kurzem das halbe Contingent unserer Bundes-Truppen, bestehend aus 6800 Mann mit Inbegriff von 2 Artillerie-Batterien, jede von 8 Geschützstücken, sich marschfertig halten müssen; doch ist noch nicht von eigentlicher Marsch-Ordre die Rede, auch weiß man noch nicht, welche Regimenter nöthigenfalls marschiren müssen. Im ganzen Königreiche ist jetzt für Advokaten und Scribenten das goldene Zeitalter eingetreten, denn wer nur etwas ersinnen kann, läßt Petitionen und Supliken an die Behörden schreiben, wodurch die Wohlfahrt des Landes allerdings befördert wird, indem nicht zu läugnen ist, daß durch die zahllosen größern und kleinern Deputationen, welche behufs Ueberbringung der Bittschriften im Lande umherreisen, ein lebhafter Verkehr sich gebildet hat. Die Verhandlungen in der zweiten Kammer der diesjährigen Ständeversammlung sind sehr interessant: es hat sich bereits ausgewiesen, daß die Section der Städte ein großes Uebergewicht erstritten hat. Künftig werden aber wahrscheinlich die Advokaten in der zweiten Kammer den dominirenden Theil ausmachen, denn sie gewinnen in der jetzigen Zeit ungemein an Einfluß und bilden ein respectables Corps. Hier in Hannover, einer Stadt von 25,000 Einwohnern, giebt es allein einige 90 Advokaten, Notare und dergleichen. Wir leben übrigens in völliger Ruhe und Frieden.

Luxemburg, vom 25. März. — Auszug aus dem besonderen Protocolle der neunten Sitzung der deutschen Bundes-Versammlung vom 17ten und 18ten März. d. J. Luxemburg, 25. März 1831. Der

General-Lieutenant, General-Gouverneur des Großherzogthums Luxemburg: Nach Einsicht des besondern Protocolls der neunten Sitzung der deutschen Bundes-Versammlung, und namentlich der folgenden Bestimmungen: §. II. In Betreff der gegen die Insurgenten des Großherzogthums Luxemburg befohlenen Execution, und der gegen die Belgier zu ergreifenden Vertheidigungs-Maßregeln, ist beschlossen worden, 1) daß ein Corps von 24,000 Mann, bereit, ins Feld zu gehen, disponibel gehalten werde, um die Ruhe im Großherzogthume und die Autorität Sr. Majestät des Königs der Niederlande, des Großherzogs, wieder herzustellen. Zu dem Ende sollen das 10. Armee-Corps *) so wie die 2. Division des 9. Corps**) bestimmt seyn. Demnach werden die Regierungen, deren Contingente zu diesem Corps gehören, ersucht werden, sie in einem Zustande von Disponibilität zu halten, welcher erlaubt, sie ohne Aufschub mobil zu machen, sobald ihnen die Befehle, sich in Marsch zu setzen, zukommen werden. Frankfurt, den 22. März 1831. Präsidial-Canzlei des Bundestages, (unterz.) Baron v. Handel, Director der besagten Canzlei. In Erwägung, daß vom deutschen Bunde Maßregeln ergriffen sind, um die sofortige Vollziehung dieser Bestimmungen und der andern desselben Protocolls, welche dieselbe ergänzen, zu fühlen; in Erwägung, daß ähnliche Maßregeln von der Regierung Sr. Maj. des Königs der Niederlande, Großhe zogs v. Luxemburg, bestimmt worden; in Erwägung, daß, wenn, nach den Statuten des Bundes, die Executions-Kosten dem Großherzogthum zur Last fallen, es von Wunsch ist, die Bewohner von neuem davon in Kenntniß zu setzen, damit sie sich beeilen, unter den Gehorsam des Königs, Großherzogs zurückzukehren, als das einzige Mittel, eine solche Bürde zu beseitigen, oder wenigstens einem großen Theile derselben zu entgehen; nach Anhörung der Commission der Großherzoglichen Regierung; beschließt: Art. 1. Die obigen, aus dem Protokoll der Bundes-Versammlung vom 17ten und 18ten d. M. überschriebenen Bestimmungen sollen mit Gegenwärtigem bekannt gemacht und angeschlagen werden. Sie sollen überdies in das Verwaltungs-Memorial eingerückt werden. Art. 2. Bis dahin, daß man die Zahl der Lebensmittel-Portionen und der Fourage-Rationen, die für das Occupations-Corps geliefert werden müssen, genau wird bestimmen können, können die Speculanten, welche diese Lieferung zu übernehmen wünschen, im Regierungs-Hotel darüber Erkundigungen einziehen und demnach ihre Submissionen machen. Geschehen zu Luxemburg, Tag, Monat und Jahr wie oben. Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar. — Bekanntmachung, anbelangend die vom Könige in Betreff der Insurrektion bewilligte Amnestie. Der General-Lieutenant, General-Gouverneur des Großherzogthums Luxemburg, in Kenntniß gesetzt, daß verschiedene Personen Zweifel über den Sinn und die Ausdehnung der in der K. Proklamation vom 19. Februar d. J. enthaltenen Amnestie nähren, und willens, jeder Ungewißheit darüber ein Ende zu machen, erklärt, kraft der besondern Ermächtigung von Sr. Majestät: 1. Kein Bewohner des Großherzogthums wird wegen der von ihm abgegebenen Stimme, wegen seiner Schriften oder politischen Meinungen, noch wegen der öffentlichen Funktionen verfolgt werden, die er unter der aufrührerischen Regierung von Belgien versehen hätte. 2. Der Pardon Sr. Maj. erstreckt sich gleichfalls auf die Unteroffiziere und Soldaten, welche ihre Fahnen verlassen haben. 3. Die von den verschiedenen provisorischen Regierungen Belgiens im Großherzogthume übertragenen Funktionen werden als nicht geschehen betrachtet. 4. Die von Sr. Maj. ernannten Beamten und die andern Angestellten, welche von der aufrührerischen Regierung abgesetzt worden sind, sollen sofort wieder in die Ausübung der Funktionen treten, die sie versahen. 5. Die in dem Großherzogthum gebornen Beamten und Angestellten, welche unter der aufrührerischen Regierung ihre Funktionen bloß fortgesetzt haben, ohne daß irgend ein erschwerender Umstand hinzugetreten, sollen ihre Stellen behalten. 6. Die vom Könige ernannten Beamten und die andern Angestellten seiner Regierung, welche am 1. October letzthin in der Stadt Luxemburg etablirt waren und ihre Posten verlassen haben, um in den Dienst von Belgien überzugehen, sollen so angesehen werden, als hätten sie ihre Entlassung gegeben. 7. Die Beamten, welche sich der Unterschlagung öffentlicher Gelder oder der Wegnahme von zum öffentlichen Eigenthum gehörigen Urkunden und Papieren schuldig gemacht haben, sollen erst dann an der Amnestie Theil nehmen, wenn sie die besagten Gegenstände vollständig wieder zurückgegeben haben werden. Nach diesem Beweise väterlicher Nachsicht von Seite des Königs, wird jeder kluge Mensch sich beeilen, zur Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung beizutragen. Geschehen zu Luxemburg, Datum und Unterschrift wie oben.

*) Dieses Armee-Corps bilden Hannover, Holstein-Lauenburg, Mecklenburg-Schwerin und Strelitz, Oldenburg, Lübeck, Bremen und Hamburg.

**) Dieses Armee-Corps bilden das Königreich Sachsen, Kurhessen und Nassau.

Frankreich.

Paris, vom 28. März. — Der König begab sich gestern zu Pferde und von den Marschällen Soult, Mortier und Gerard, so wie von dem Grafen Lobau, begleitet, nach dem Marsfelde, um hier den in den letzten Tagen in der Hauptstadt zusammengezogenen Truppen die neuen Fahnen zu übergeben. Die ganze Truppenmasse bestand aus 7 Linien- und zwei leichten Infanterie-Regimentern, 9 Kavallerie-Regimentern, einem Regiment Artillerie, einer Ingenieur-Abtheilung und 6 Bataillonen Nationalgarde. Bei seiner Ankunft auf dem Marsfelde wurde der König von dem Befehlshaber der ersten Militair-Division, General-Lieutenant Pajol, empfangen und nach einem neben dem Gebäude der

Kriegsschule errichteten Pavillon geleitet; hier empfingen die Deputationen der verschiedenen Corps ihre neuen Fahnen aus den Händen Sr. Majestät, Höchstwelche dabei folgende Rede hielten: „Meine werthen Kameraden! In Euren Reihen habe Ich begonnen, Meinem Lande zu dienen, und Ich bin stolz darauf, Euch daran erinnern zu können, daß die verschiedenen Wechsel des Schicksals, die Ich im Laufe Meines Lebens erfahren, niemals weder meine Treue gegen mein Vaterland noch die Gesinnungen geändert haben, von denen ich beseelt war, als ich das Glück hatte, mit Euch für die Vertheidigung seiner Freiheit und seiner National-Unabhängigkeit zu kämpfen. Es sind jetzt gerade 40 Jahre her, seit Ich, wie heute, dem vierzehnten Dragoner-Regiment, das Ich damals befehligte, Fahnen mit denselben drei Farben austheilte, die wir mit so großer Freude wieder angenommen haben, und die durch den Patriotismus und die Tapferkeit der Französischen Soldaten für Frankreich so glorreich und für die Feinde so furchtbar geworden sind. Ich schätze mich glücklich, unsere tapfere Armee schöner und stärker, als sie jemals war, wiederzusehen; es gewährt Mir Freude, Mich in der Mitte der Nachfolger Meiner alten Waffenbrüder zu sehen und Euch Eure neuen Fahnen selbst zu überreichen. Ihr werdet denselben im Frieden treu seyn, wie Ihr es im Kriege sein würdet, wenn Ihr berufen werden solltet, sie im Kampfe gegen die Feinde des Vaterlandes zu vertheidigen und mit Vertrauen übergebe ich sie der Obhut Eurer Ehre, Eures Muthes und Eurer Vaterlandsliebe." Nachdem auch der Marschall Soult einige Worte an die Truppen gerichtet hatte, theilte der König eigenhändig eine Anzahl von Kreuzen der Ehren-Legion an Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, die 20 Jahre gedient haben, aus, und musterte sodann die Truppen, indem er durch die Reihen derselben ritt. Sämmtliche Truppen bildeten sich hierauf, etwa 30,000 Mann, mit 24 Stücken Geschütz, stark, in Kolonnen und defilirten, unter Anführung des General-Lieutenant Pajol, vor Sr. Majestät. Der Herzog von Orleans führte das erste Husaren-Regiment, der Herzog von Nemours das erste Jäger-Regiment vorbei. Von dem Balkon der Kriegsschule sahen die Königin und die Königl. Familie und von den das Marsfeld umgebenden Wällen eine zahllose Menge von Einwohnern der Stadt diesem imponirenden militairischen Schauspiel zu.

Aus Languedoc lauten die Nachrichten traurig; zu Pezenas sind Unruhen ausgebrochen, und das Volk hat auf den Wagen des Präfecten mit Steinen geworfen; zu Cette sind die Köpfe so erhitzt, daß ein Funke hinreichen würde, den Bürgerkrieg zu entzünden; zu Montpellier endlich sind die entgegengesetzten Parteien schon handgemein geworden und Blut ist geflossen. Im Departement der Rhonemündungen, namentlich bei Arles ist der Fanatismus und die Abgeneigtheit gegen die jetzige Ordnung der Dinge im Zunehmen. Die Bande, welche sich in den Sumpfgegenden bei Arles versammelt, besteht aus lauter Karlisten und wird gut besoldet, eben so in der Vendée. In den Departements Ille et Vilaine und Loire treiben Räuberbanden ihr Unwesen.

Seit vorgestern (25sten) Abend hat man hier die Nachricht von dem Einzuge der Oesterreicher in Bologna. Der **Temps** bemerkt hierzu Folgendes: „Die Thatsache scheint sich so zu verhalten: In Erwartung des Resultats eingeleiteter Negotiationen und auf desfalls gemachte Vorstellungen, hatten die Oesterreichischen Truppen Befehl, zu Ferrara Halt zu machen; aber als die Insurgenten einen forcirten Marsch gegen Rom machten, glaubten die Oesterreicher vorrücken zu müssen, um jedenfalls die Hauptstadt gegen den beabsichtigten Ueberfall zu decken. Wir werden bald nähere Aufklärung über den Gegenstand erhalten, bis dahin wäre jede Bemerkung voreilig und nutzlos. Es darf jedoch bei den vielen Gerüchten von sich drängenden Vorfällen aller Art nicht vergessen werden, daß Alles, was bis jetzt vorgeht, **vor** der Bildung des neuen Ministeriums existirte, es ist nur der Gegenschlag früherer Combinationen, die man, sey es mit Recht oder Unrecht, alle zu kriegerisch betrachtet hat. Wir haben in Paris noch keine Art von Antwort auf die Anzeige der Ministerveränderung, weder in Worten noch in Handlungen, weder offiziell noch auf dem Wege der Nachrichten, und es dürfte wohl einen Monat dauern, bevor wir aus der Politik des Auslandes sichere Schlüsse auf die unserer eigenen Regierung zu machen im Stande seyn werden. Bis dahin sind die schlimmen Nachrichten von außerhalb nur das Echo der schlechten Nachrichten aus dem Innern."

Nachrichten aus **Lissabon** vom 12ten d. zufolge hatte die Kunde von dem im Süden Spaniens ausgebrochenen Aufstande unter der dortigen Bevölkerung eine Gährung hervorgebracht. Das Volk lief, durch die Arbeiter des Arsenals verstärkt, mit dem Rufe: „Es lebe die Freiheit!" durch die Straßen. Starke Patrouillen der Besatzungstruppen durchzogen die Straßen, besetzten die Plätze und verhafteten eine Menge von Personen.

Aus Napoli schreibt man dem **Messager** unterm 30. Januar, daß sich die Griechische Regierung der Freiheit der Presse feindselig zeige. Ein junger Griechischer Gelehrter, Herr Polizoides, wollte eine Zeitung herausgeben, aber das erste Blatt vom 1. Januar d. J. wurde schon von der Polizei in Beschlag genommen und die Typen zerbrochen.

Mit der Straßenpolitik — heißt es in einem Schreiben aus **Paris** in der Allg. Zeit. — ist es nun endlich aus. Es war aber auch hohe Zeit, denn dahin war es mit uns gekommen, daß wir Alle dieser Tage verwundert uns fragten, wie es zugehe, daß der 20ste März ruhig vorüber gegangen sey. Wenn das Ministerium ernstlich Ordnung will, so muß Ordnung werden, und es muß sie wollen, wenn nicht das Land verarmen und ein blühendes Haus nach dem andern fal-

len soll. Diesen Willen scheint Herr Casimir Périer fest gefaßt zu haben, und seinem energischen Auftreten haben wir es wohl zu verdanken, daß nicht abermals der Aufruhr in unsern Straßen sich zeigte und das Ohr des Rechtlichen durch das wilde Geschrei der Faktionen und Elender aller Art beleidigt wurde. — Paris wimmelt in diesem Augenblicke von Militairs; man schlägt die Anzahl der jetzt hier Anwesenden zu 30 bis 40,000 an, und unsere Allarmisten ziehen aus diesem Umstande hundert Folgerungen, wie ihr unruhiger Geist und ihr Uebelwollen gegen die Regierung sie ihnen eingiebt. Daß die nächsten Sonntag zu haltende große Heerschau, bei der der König in eigener Person den neuen Regimentern die Fahnen überreichen will, nicht die einzige Ursache einer so großen Truppenzusammenziehung sey, mag leicht zugegeben werden; allein sie mit gewaltthätigen Planen in Verbindung bringen, hieße unsere Lage mißkennen und die Absichten der Regierung verläumden. Uebrigens gewinnt Paris bei der Regsamkeit, welche dadurch hervorgebracht wird, und auch das Heer gewinnt den Vortheil daß sein Eifer durch das Beispiel des imposantesten Bürgerheeres geweckt und angefeuert wird. Unter den Fürsten der Restauration schien das Französische Volk seinen militairischen Geist ganz verloren zu haben, jetzt zeigt er sich wieder so mächtig, daß er eher zu Besorgnissen Anlaß geben könnte. Außer den zahlreichen Freiwilligen, die sich in die Regimenter einschreiben lassen, bedürfte es nur eines Zeichens, um allenthalben Föderirte und Partisans aufstehn zu machen; auch hat die Regierung jetzt vollauf zu thun, um einer unzeitigen und unüberlegten Schild-Erhebung zuvorzukommen. Selbst die Ausländer tragen dazu bei, unser Heer zu verstärken, und sehr bedeutend ist die Anzahl der sich meldenden Ueberläufer, welche die Abschaffung der Auslieferungskartels ermuntert. Man muß gestehn, daß diese fremden Militairs, abgesehen von der Unrechtlichkeit ihres Beginnens, sehr thöricht handeln, wenn sie dem gesetzmäßigen Dienste ihres Vaterlandes entfliehen, um bei uns in eine Fremdenlegion gesteckt zu werden, die man nach Griechenland, nach Algier, oder gar nach Martinique und Cayenne schicken kann. Sonderbar ist es aber überhaupt, daß diese kriegerische Thätigkeit über das Land in einem Augenblicke sich verbreitet, wo das Kabinet nur von Frieden spricht und jedem Gedanken entsagt, die Heere des Landes über die Gränze hinaus zu führen. In allen Festungen wird Tag und Nacht gearbeitet, Provisionen werden herbeigeschafft, zahlreiche Transporte von deutschen Pferden bestellt, die Arsenale geleert, und doch soll vor der Hand von keinem Kriege die Rede seyn! So viel gewinnt man übrigens dabei, daß durch die Vorbereitungen der Gewerbthätigkeit wieder an manchen Orten aufgeholfen, daß eine Menge unruhiger und vielleicht sonst brodloser Menschen Unterhalt verschafft und Disciplin auferlegt wird, und daß zugleich eine imposante Macht im Innern des Landes auftreten kann, bereit Ordnung aufrecht zu halten und gegen Unruhestifter zu agiren. Denn das Ministerium verhehlt seinen Vorsatz nicht, zur Noth auf die Gewalt der Waffen sich zu stützen, und man kann es auch darüber nicht tadeln, im Fall kein anderes Mittel übrig bleibt, das Ansehen der Gesetze zu handhaben. Allein die schlimme Seite dieser Rüstungen ist uns auch nicht verhehlt worden; mit schmerzlichem Befremden hat man erfahren, daß sie den Schatz völlig erschöpft, und in eine so betrübte Lage gebracht haben, daß ihn der Finanzminister gleichsam der Kammer der Abgeordneten überläßt, mit der Bitte Rath zu schaffen. Außerordentliche Opfer sind nothwendig, wenn das Land nicht eine neue Schuld kontrahiren soll, deren Bedingungen im gegenwärtigen Augenblicke nur sehr ungünstig ausfallen könnten. Herr Lafitte hatte uns nie den Zustand seines Departements als glänzend geschildert, aber so verzweifelt wollte er ihn nicht angesehen wissen, daher nun ein schiefes Licht, gewiß unverdient, auf ihn fällt. Herr Casimir Périer und mit ihm Baron Louis wollen den Schatz auf ihre Verantwortlichkeit nicht übernehmen, wie er aus den Händen des letzten Finanzministers kommt. Um sich zu decken, verlangen sie eine Untersuchung, und so, der unerfreulichen Resultate derselben im Voraus gewiß, begehren sie neue Subsidien, welche in dem Augenblicke Vielen drückend vorkommen müssen. Möchten die Folgen unserer sogenannten „glorreichen" Revolution in der Zukunft wenigstens uns für die „herben" Erfahrungen entschädigen, welche in der Gegenwart aus ihr hervorgehn!

Spanien.

Madrid, vom 17. März. — Man will behaupten, daß binnen kurzem ein Geschäftsträger von hier nach Paris abgehen werde, um die Geschäfte dort zu versehen, bis der Nachfolger des Grafen Ofalia ernannt worden seyn wird.

Man erzählt sich, daß der König Ferdinand, auf die wiederholte Anmahnung eines der Häuptlinge der apostolischen Parthei, den Krieg zu erklären, geantwortet habe: „ich werde Spanien zu vertheidigen wissen, sobald man uns angreift, und wenn man uns in unserm Lande beunruhigen will. Uebrigens wird Spanien ruhiger Zuschauer bleiben, welches auch die Ergebnisse der großen Ereignisse seyn mögen, die uns jetzt bevorstehen. — Die Gaceta vom 15ten enthielt einen offiziellen Bericht des General Capitäns von Granada, Grafen de los Andes (la Serna) aus Ronda, an den Kriegsminister vom 6ten, worin er meldet, daß er am 5ten dort angekommen sey, und dem, von der Beschwerlichkeit des Weges ermüdeten Detaschement von 200 Mann, das ihn begleitet, etwas Ruhe habe gönnen müssen. Aus den Berichten der Anführer der verschiedenen Partheien, welche gegen die Rebellen ausgeschickt worden seyen, gehe hervor, daß diese geschlagen, und in die Gebirge von Bermeja geworfen worden seyen, wo sie noch in den unzugänglichen

Schluchten derselben hauseten. Er habe es daher für zweckmäßig gehalten, die Stadt Casares zu besetzen, um, von dort aus, mit Hülfe der k. Freiwilligen, die Rebellen vollends zu vernichten, und werde, wenn dies geschehen sey, nach dem Lager von S. Roque abgehen, um dort die weiteren Befehle des Königs zu vollstrecken. Den k. Freiwilligen könne er nicht genug Lob ertheilen. — Die Gaceta vom 17ten enthält ein Schreiben des General-Capitäns von Granada, worin er einen Bericht von den Dispositionen erstattet, welche er am 8ten genommen, um die Rebellen aus den Gebirgen von Bermeja zu vertreiben, und daß er bei dieser Gelegenheit einige 20 Gefangene gemacht. — Obgleich jetzt alles in jener Provinz ruhig geworden zu seyn scheint, so gehen doch noch einige Truppen dahin ab.

Portugal.

Lissabon, vom 12. März. — Schon war Herr Sauvinet, der neulich wegen verdächtiger Umtriebe verhaftete Französische Unterthan, im Begriff, sich mittelst der Einschreitungen des Französischen Consuls, wieder auf freien Fuß gesetzt zu sehen, als der Polizei-Intendant neue Angebereien gegen denselben empfing, worin er namentlich angeklagt wird, vor seiner Verhaftung eine Freimaurer-Loge gehalten zu haben. — In einem schrecklichen Sturm, welcher vor einigen Tagen an unsern südlichen Küsten große Verheerungen anrichtete, strandete ein kleines Spanisches Fahrzeug mit ungefähr 50 Mann an Bord, die Spanische Constitutionelle seyn sollen, welche sich nach dem Mittelmeere begeben wollten. Diesen Fremden blieb kein anderes Mittel übrig, als sich den Milizen und Königl. Freiwilligen von Castro-Marino und Fazeo zu ergeben. Der Commandant, welcher sich hier über das, was mit ihnen vorzunehmen sey, Instructionen ausbat, hat Befehle erhalten, die Unglücklichen den Spanischen Grenzbehörden auszuliefern. — Verschiedene Corps aus der Linie, welche im Süden cantonniren, haben Ordre, sich der Grenze nach Andalusien hin zu nähern. Nach Borea, Villa-Viçoza hat man 2 Bataillons Jäger und ein Regiment Reiterei geschickt; die Abtheilungen werden unweit der Scheide-Linie, längs Algarbien hin, in Echelons aufgestellt werden. — Mehrere seit Kurzem im Tajo angekommene Brasilianische Fahrzeuge bringen die traurigsten Nachrichten mit über die in Brasilien neuerdings ausgebrochenen Unruhen. Fernambuco ist in beständigem Aufruhr, den der Kaiser nur durch große Strenge gewältigen kann, die aber die Gemüther nur noch mehr erbittert.

England.

London, vom 25. März. — Die zweite Lesung der Reform-Bill ist in der Nacht vom 22sten bis 23sten mit der Mehrheit einer Stimme durchgegangen. Das Haus besteht aus 658 Mitgliedern; hievon hatten sich 603 eingefunden, worunter 302 für und 301 gegen die Bill stimmten. Die dritte Lesung, welche über die definitive Annahme entscheidet, ist auf den 14. April festgesetzt; es fragt sich aber, ob das Ministerium (bei der unsichern Mehrheit einer einzigen Stimme) nicht schon vor diesem Zeitpunkt die Auflösung des Unterhauses hervorrufen wird.

Dem Vernehmen nach sollen die Staats-Einkünfte des laufenden Vierteljahres sehr günstig ausfallen und eine bedeutende Vermehrung gegen das vorige Jahr nachweisen.

Noch immer heißt es, daß in Portsmouth 6 Kriegsschiffe bereit liegen, um nach der Schelde abzusegeln.

Niederlande.

Brüssel, vom 29. März. — Der Tumult hat sich auch gestern noch nicht gelegt. Seit Sonnabend hatte man schon mehrmals versucht, in das Haus des Schatzmeisters der Bank, Hrn. Mathieu, einzudringen. Man hatte ihn in Verdacht, daß sich bei ihm das Comité der Orangistischen Partei versammelte. Die Bürger-Garde hatte bisher alle feindlichen Absichten vereitelt. Gestern rottete sich wieder eine zahllose Masse vor dem Hause des Herrn Mathieu in der Anderlechter Straße zusammen, wurde aber noch immer durch die treffliche Haltung der Bürger-Garde abgewehrt. Einige Polizei-Offiziere begaben sich an Ort und Stelle. Einer, Namens Courouble, war mit Pistolen bewaffnet. Unglücklicher Weise wurde dies bemerkt. Andere sagen, er habe damit gedroht. Ausgemacht ist, daß sich auf der Stelle ein furchtbares Geschrei wider ihn erhob. Man ergriff und mißhandelte ihn auf die schrecklichste Weise, bis er sich, um nur sein Leben zu retten, in das Gefängniß führen ließ. Einige Stunden lang schien der Aufruhr sich zu legen. Die Masse begab sich nach den Straßen Berlaimont und Petits-Carmes. Nachmittags aber rottete sich das Volk von Neuem in der Anderlechter Straße zusammen. Die Bürger-Garde zeigte große Standhaftigkeit. Steine wurden nach dem Hause des Hrn. Mathieu geschleudert, die mehrere Gardisten verwundeten. Gegen 8 Uhr Abends stieg die Kühnheit des Volkes, während die Garde immer mehr der Müdigkeit und Erschöpfung erlag. Endlich mußte sie weichen, das Volk stürzte in das Haus und verwüstete es von oben bis unten. Specerei- und Zucker-Waaren bedeckten die Straßen. Die Wagen wurden nach dem Marktplatze gebracht, und dort vor dem Freiheitsbaume unter dem Geschrei: es leben die Belgier! Nieder mit den Holländern! verbrannt. Ein Wagen wurde nach dem Münzplatze gefahren und dort ebenfalls angezündet. Heute Morgen sind noch Leute im Hause, die verwüsten.

Seit gestern Nachmittag ist indeß die Ruhe wieder hergestellt. Die feindseligen Absichten der Volksmassen machten es jedoch nothwendig, die größtmögliche bewaffnete Macht zu entwickeln. Vom Anbruche des Tages bis 10 Uhr wurde gestern Generalmarsch ge-

schlagen: die Bürger-Garde begab sich von allen Seiten auf ihre Sammel-Plätze, fest entschlossen, der Unordnung ein Ende zu machen. Ein starkes Detaschement verfügte sich nach dem Hause des Herrn Jones und trieb das Volk heraus. (Herr Jones hatte vor einiger Zeit Geld ausgetheilt, unter der Bedingung, daß man „es lebe der Prinz von Oranien!" rufen solle.) Eine Deputation vom Staabe der Bürger-Garde verfügte sich zum Regenten, um sich mit ihm über die nothwendigen Schritte zur Wiederherstellung der Ruhe zu besprechen. Die strengsten Maßregeln wurden beschlossen. Eine Batterie von 6 Kanonen wurde bespannt und im Hofe des ehemaligen Palais des Prinzen von Oranien aufgestellt; die Kanoniere erhielten Befehl, ihre Stücke nicht zu verlassen. Die Bataillone der Bürgergarde standen auf dem Place royale, Place des Sablons, vor der Münze, dem Stadthause rc. Der Regent besichtigte alles in Begleitung des Hrn. v. Hoogvorst, redete die Bürger an und ermahnte sie zur Festigkeit.

Gestern Abend war Ministerrath, der sich tief in die Nacht hinein verzog. — Heute schwört der Brüsseler Gerichtshof dem Regenten. — Man bemerkt, daß seit einiger Zeit Lord Ponsonby den Regenten häufiger besucht, als der General Belliard. — Die Association gewinnt täglich mehr Theilnahme. — Die Offiziere des Lanzier-Regimentes zu Mecheln haben eine Protestation an den Regenten geschickt, in der sie jeden Verdacht eines Abfalls als Verläumdung von sich abweisen, und sich auf den General Duchasteler berufen, welcher der wahre Dollmetscher ihrer Gesinnung seyn werde. — Drei Offiziere vom 1sten Jägerbataillon zu Gent sind als Deputation zum Regenten gekommen, um ihm im Namen des ganzen Offizierkorps ihre Anhänglichkeit für die Sache der Unabhängigkeit und ihren Abscheu gegen alle Bestechungsversuche zu erkennen zu geben. Dieselben haben sich hierauf in das Lokal der Association verfügt und dort die Akte im Namen ihrer Kameraden unterzeichnet. — Ein Offizier des 1sten Bataillons von Antwerpen hat sich ebenfalls zur Association begeben und daselbst folgende wichtige Mittheilung gemacht: Den 25sten wurden alle Offiziere von Rang aus der Stadt sowohl, wie aus der Umgegend zusammengerufen. Sie kamen sämmtlich. Der General Nypels redete den Obersten Coitin mit den Worten an: Wir müssen auf Brüssel marschiren, wo uns die Lütticher schon zuvorgekommen sind; dort müssen wir den Regenten stürzen und den Prinzen von Oranien proklamiren. Wenn wir zuletzt kommen, giebt es keine Stellen mehr für uns. Der Oberst Coitin wurde darüber aufgebracht und antwortete, seine Schuldigkeit sey, mit allen seinen Kräften die vom Volke errichtete Regierung zu erhalten und nur dem Volke stehe es zu, sie umzustoßen, wenn es nicht mehr zufrieden damit sey. Der Oberst ging hierauf in einen andern Saal, wo sich die Offiziere des 3. und 4. Bataillons befanden. Denen sagte General Vandersmissen: Meine Herren, ich fordere Sie auf, nach Brüssel zu marschiren und den Regenten umzustürzen; 25,000 Mann haben bereits von Lüttich aus diesen Weg eingeschlagen und ich habe 25 Millionen zur Verfügung bereit liegen. Die Obersten Coitin und Clomp geriethen hierauf in Wuth. Coitin rief: du bist ein Verräther, den ich werde von meinen Soldaten erschießen lassen. Ich nehme keine Befehle mehr von dir an. Der Oberst Clomp fügte hinzu, daß er nach so langen Dienstjahren seine Epaulette nicht entehren wolle. Beide Obersten, der Major Rauw und Hardi, so wie alle übrigen Offizieren erklärten hierauf einstimmig, daß sie nur den Befehlen der Regierung nachkommen, daß sie der Sache des Volkes treu bleiben, sich durch nichts von ihren Grundsätzen abbringen lassen, daß, wenn das Volk und die Regierung den Prinzen wählten, sie wissen würden, was sie zu thun hätten und daß sie in Zukunft nur die Befehle des Regenten anerkennen wollten. Der Oberst Coitin rief auf der Stelle sein Bataillon zusammen, theilte ihm diese Intrigue mit, änderte die Parole für seine Soldaten ab, verbot den beiden Generalen in etwas zu folgen und patrouillirte selbst an der Spitze seiner Truppen durch die Stadt. Während des theilte man Geld unter die Soldaten aus und suchte den wunderbarsten Gerüchten Eingang zu verschaffen, so z. B. daß die Bürgergarde in Brüssel ganz für den Prinzen gestimmt sey, daß er selbst sich mit 25 Mill. Gulden in der Citadelle befände und Sonntags seinen Einzug in Antwerpen halten würde. Alle diese Pläne sind gescheitert. Ein Mitglied der Association, Oberst Rodenbach, hat sich sogleich in Begleitung dieses Offiziers zum Kriegsminister begeben.

Es sind auffallende Gerüchte über die Maßregeln in Umlauf, welche die Regierung in Betreff der verdächtigen Offiziere zu ergreifen denkt. Wir schweigen jetzt noch: aber man sehe sich ja vor, unsere Lage erheischt die größte Strenge. Ohne Schonung werden wir Alles zur Kenntniß bringen, was einer Schwäche ähnlich sieht. Selbst die kleinsten Fehler dürfen nicht übersehen, alles muß gestraft werden: das Wohl des Volkes erfordert es.

Der Justizminister hat gemessene Befehle ertheilt, um die Procedur gegen den Oberstlieutenant Gregoire zu beschleunigen. Wenn diese Sache nicht in der gewöhnlichen Sitzung der Assisen vorgebracht werden kann, so werden wahrscheinlich außerordentliche Assisen eröffnet werden. Der Auditeur am Militairgerichtshofe hat dieselben Befehle wegen Borremans erhalten.

Nachrichten aus Antwerpen zufolge, soll die Contre-Revolution nur durch die Brüsseler Offiziere des ersten Regiments, und namentlich durch den Commandanten des dritten Regiments, Obersten Clump, gescheitert seyn. Viele angesehene Offiziere der Besatzung von Antwerpen, mit mehreren Kaufleuten der Stadt in Verbindung, sollen bereits für die oranische Sache gewonnen gewesen seyn.

Beilage zu No. 82 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 8. April 1831.

Niederlande.

Antwerpen, vom 27. März. — Die Orangisten spielen hier die Herren; die Revolutionsmänner vom September werden hier schon mit Infamie belegt, ihre Namen circuliren auf Proscriptionslisten, und eine Contre-Revolution ist nahe. Oeffentlich wird die Gesundheit des Prinzen von Oranien in den Kaffeehäusern ausgebracht, und die wahren Orangisten allein als ächte Patrioten anerkannt.

Mehrere Kinder liefen heute nach dem Glacis der Citadelle und versuchten die Pallisaden auszureißen. Sogleich wurde Allarm geschlagen. Die Besatzung der Citadelle stand unter dem Gewehr; von Belgischer Seite liefen ebenfalls Soldaten herbei. Die Kinder wurden zurückgetrieben. Die Behörden sollten aber nicht zugeben, daß man überhaupt nach jener Gegend gehen darf, dies giebt immer Veranlassung zu unruhigen Auftritten, denn es ist kein Zweifel, daß auch der jetzige einen versteckten Grund hat.

Man soll den Soldaten viel Geld versprochen haben, wenn sie gegen Brüssel marschiren wollten. Einige Posten sollen, ohne Vorwissen der Offiziere, verlassen worden seyn.

Gent, vom 28. März. — Vergangene Nacht haben mehrere Leute die Straßen durchzogen, und auf die Schildwachen vor dem Hause des Commandanten und an der Citadelle geschossen. Ein Municipalgardist, der sie verfolgte, erhielt eine Kugel in die Schulter. Man hofft, die Schuldigen zu entdecken.

Auszug eines Briefes vom 28sten Abends: Bei der Nachricht von den Ereignissen in Brüssel ging überall der Patriotismus in Begeisterung über. Das Volk, die Jäger, die Pompiers und Municipalgarde pflanzten auf dem Markte, welcher erleuchtet wurde, einen Freiheitsbaum. Alles rief: „Nieder mit den Holländern! Es lebe die Freiheit!" Auch hier ist eine National-Association errichtet worden, sie wird morgen öffentliche Sitzung halten.

Lüttich, vom 29. März. — Auch hier zu Lüttich sind Unruhen ausgebrochen. In der Nacht zum gestrigen Tage sind drei Häuser völlig ausgeplündert und zerstört worden; kein Fenster, kein Stück Geräth blieb ganz. In dem einen Hause wurde das Orangistische Journal „das Echo" gedruckt, das andere gehörte einem Herrn Orban und das dritte Herrn Stephany, dem ehemaligen Polizei-Director. Und dennoch war am Abend des 28sten, ja selbst bis zu einer weit in die Nacht vorgerückten Stunde kein Anzeichen von Unruhe zu bemerken! Plötzlich ertönte der Lärm und der Generalmarsch schreckte die Einwohner aus dem Schlafe; die Plünderung war schon in vollem Gange. Indessen hatten sich bereits am Anfang des Abends einige verdächtige Individuen in der Nähe des Hauses, wo das Echo gedruckt wird, gezeigt. Allmälig vergrößerte sich die Anzahl der Angreifenden, und vom Echo zog der Haufen nach den andern zwei Häusern. Noch gestern am hellen Morgen ging das Zerstörungswerk vor sich. Im Laufe des gestrigen Tages kam auch die Reihe an das Haus des Herrn v. Maer, welches bis auf die kahlen Mauern ausgeplündert wurde. Auch am bischöflichen (!) Hotel fand sich der Haufen ein; doch glücklicher Weise stand hier ein Posten der Stadtgarde, dem es gelang, die Gefahr abzuwenden. Es sollen sich unter dem Haufen viele Kürassiers und Pompiers befunden haben. Die Municipalität hat eine Proclamation erlassen, wohl eingedenk, daß am Ende die Gemeinde den Schaden ersetzen muß, wie z. B. im Hennegau die Gemeinden 150,000 Gulden Schadenersatz einem Herrn Degorge zahlen mußten, wegen der Zerstörung seines Etablissements zu Mons.

Vorgestern hat ein großer Theil der Garnison Lüttich verlassen, und die Richtung nach Tongern und Hasselt genommen.

Seit einigen Tagen ist General van Halen hier.

Der Bürgermeister und die Schöppen von Lüttich kündigen ihren Mitbürgern an, daß 2800 Mann Miliz eintreffen werden. Da indeß die Stadt diese nicht auf ihre Kosten unterbringen kann, so werden die Bürger in 3 Klassen getheilt, von denen die erste 10, die zweite 20 und die dritte 30 Gulden zahlen muß. Wer einen Geldbeitrag giebt, ist von der Einquartierung der Garnison frei.

Lüttich, vom 30. März. — Wir haben glücklicherweise kein neues Unglück mehr zu berichten. Der Nachmittag und die Nacht sind ruhig vorübergegangen. Die gesammte Bürgergarde war zusammen berufen worden; seit 3 Uhr patrouillirten mehrere Compagnien. Die Soldaten, besonders die Kürassiere, haben die Bürger vortrefflich unterstützt. Auf dem Platze St. Lambert waren einige Kanonen aufgepflanzt. Kein Haus ist mehr verwüstet worden; nur ein Angriff hat noch stattgefunden. Einige hundert Menschen hatten sich nach der Wohnung eines Commissionairs auf dem Quai de la Batte begeben. Die bewaffnete Macht wußte jedoch den Haufen im Zaume zu halten. Von sieben Uhr Abends ab hielt ein Posten mit 1 Kanone auf diesem Punkte Wache. — Alles, was die Bürger und Soldaten noch zu thun hatten, war, die Volksgruppen zu zerstreuen, die sich von 4—9 Uhr, besonders in der Gegend des Stadthauses, ununterbrochen bildeten. Einige Leute, welche sich ungebührlich betrugen, wurden verhaftet.

Heut ist die Ruhe durchgehends wieder hergestellt. Es sind gegen 2000 Mann Linientruppen eingetroffen,

welche unserer Sicherheit noch mehr Bestand geben werden. Einige Individuen, die Sachen gestohlen oder zerbrochen haben, sind noch verhaftet worden. Einige Plünderer, die bei Orban Vitriol und Firniß getrunken haben, sollen gestorben oder dem Tode nahe seyn.

Es soll für mehr als 200,000 Fr. gestern verwüstet worden seyn. Das hat also die Stadt, außer ihren großen Lasten, auch noch zu bezahlen. Geld für die Unterstützung der Armen auszugeben, ist nicht drückend, aber es hinzugeben, um das Unheil solcher Vandalen wieder gut zu machen, das ist hart.

Der Gouverneur von Lüttich hat eine Proclamation erlassen, in welcher er erklärt, daß Alle, die sich noch unterfingen, einen ähnlichen Unfug treiben zu wollen, wie in den letzten Tagen, unnachsichtlich und auf das Strengste bestraft werden würden.

I t a l i e n.

Neapel, vom 10. März. — Der Kaiserl. Russische Gesandte in Rom, Fürst Gagarin, ward von seinem Hofe hieher geschickt, um Sr. Majestät dem Könige zu seiner Thronbesteigung Glück zu wünschen. Er vollzog diesen Auftrag in einer feierlichen Audienz am 2ten d. und ist bereits nach Rom zurückgekehrt. Vorigen Sonntag den 6ten d. segelte der zum Statthalter in Sicilien ernannte dritte Bruder des Königs, Prinz Leopold Graf v. Siracusa, auf der Fregatte Isabella, begleitet von vier kleineren Kriegsschiffen, der Brigantine Se. Carlo, der Goelette Oceano und den Paketböten Il Leone und S. Antonio, nach Palermo. Kurz vor der Abfahrt begab sich der König unter dem Donner des Geschützes mit seinen Brüdern und einem zahlreichen Gefolge an Bord der schon im Golf liegenden Fregatte, wo der Abschied zwischen den Königlichen Brüdern statt hatte. Nachdem Se. Majestät mit sämmtlichem Gefolge die Fregatte verlassen, wurden die Anker gelichtet. Es war ein schöner Anblick, das kleine Geschwader flaggend und mit vollen Segeln, bei schwachem Winde, langsam der Insel Capri zusteuern zu sehen. — Unter dem Personol der Beamten des auswärtigen Departements sind bei Gelegenheit einer neuen Organisation desselben mehrere Veränderungen vorgefallen. — Ein Handelsschreiben aus Messina vom 1sten März enthält folgende interessante Nachricht: „Nachdem wir hier seit einiger Zeit mehrere Erderschütterungen von mehr oder weniger Bedeutung verspürt hatten, hat endlich der Aetna eine neue Oeffnung zum Ausstoßen seiner vulkanischen Stoffe durchbrochen, und es ist eine bedeutende Eruption erfolgt. Da diese Oeffnung nicht, wie sonst fast immer, gegen Catanea und das Meer zu entstanden ist, sondern westlich gegen Bronte hin, so nimmt die Lava diesmal die Richtung gegen das Land. Die auf der neuen Straße zwischen Palermo und Messina Reisenden haben daher diesen Ausbruch sehr gut beobachten können, dagegen sieht man von Catanea aus nur wenig davon.“ Da Bronte nur auf Spezialkarten steht, so bemerke ich hier, daß wenn man vom Aetna eine gerade Linie nach Palermo zieht, dieser Ort beinahe auf dieser Linie und ungefähr in derselben Entfernung vom Berge liegt, wie Catanea auf der andern Seite. Ein erwünschter Umstand ist, daß gerade jetzt einige Deutsche Naturforscher sich in Catanea befinden, wo sie schon mehrere Monate verweilen, um den Aetna in der Nähe zu studiren. Man kann erwarten, daß sie diesen Moment zu interessanten Beobachtungen benutzen werden. Auffallend ist es, daß die hiesigen Zeitungen, die sonst alle Naturbegebenheiten dieses Landes sogleich verkünden, noch immer von einer so merkwürdigen schweigen, da doch jener Brief (und wahrscheinlich mehrere andere mit derselben Nachricht) schon in der vorigen Woche hier angekommen ist. — Der Zug der Fremden, der gewöhnlich in dieser Jahrszeit von hier nach Rom geht, hat diesmal eine entgegengesetzte Richtung genommen; es sind so viele Reisende von dort hier angekommen, daß alle Gasthäuser überfüllt sind. — Den Geschichtsforschern aller Nationen wird es erfreulich seyn zu hören, daß der König den Befehl gegeben hat, die Originaldokumente aus den Zeiten der normännischen und schwäbischen Herrscher in Sicilien, welche an dem Orte, wo sie bisher in Palermo aufbewahrt wurden, sehr von Feuchtigkeit litten, in ein besser gelegenes Lokal zu bringen, zweckmäßig zu ordnen, und überhaupt Sorge zu tragen, daß dies Archiv auch von fremden Gelehrten benutzt werden könne.

E n t b i n d u n g s - A n z e i g e.

Die gestern 3½ Uhr Nachmittags sehr schwere, aber durch große Geschicklichkeit und Sachkenntniß des hiesigen Kreis-Chirurgus Herrn Reisewitz doch glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau, geborne Gräfin Mettich, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich theilnehmenden Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Grottkau den 4. April 1831.

Ferdinand Graf Larisch.

T o d e s - A n z e i g e n.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, auswärtigen Freunden und Bekannten das am 3ten d. Mittags um 1¼ Uhr, nach dem bereits vollendeten 83sten Jahre erfolgte Ableben unsers guten Vaters und Großvaters, des Königl. Preuß. Hofrathes und Doctor medicinae et chirurgiae Herrn Johann Gottlieb Rimann, Inhaber des rothen Adler-Ordens vierter Klasse, ergebenst anzuzeigen, und um stille Theilnahme zu bitten.

Die Hinterbliebenen.

In einem Alter von 78 Jahren entschlief heut früh um halb 1 Uhr, bei zugetretenem Nervenschlage, mein geliebter Mann, der Königl. Preuß. Geheime Regierungs-Rath E. Ludwig Meyer. Um stille Theilnahme bittend, zeigt dies traurige Ereigniß Freunden und Bekannten ergebenst an. Breslau den 6. April 1831.

Die verw. Geheime Räthin Louise Meyer, geb. Raiser.

Heute früh um 7½ Uhr starb nach langen Leiden meine innig geliebte Frau, Henriette geborne Graff, aus Posen, in ihrem 39sten Jahre, an der Lungenschwindsucht; in demselben Augenblicke, wo ich unsere jüngste, ihr am 2ten d. M. früh um 7½ Uhr vorangegangene Tochter Auguste, 2 Jahre 7 Monate alt, zur Erde bestatten ließ. Drei Kinder betrauern mit mir diesen unersetzlichen Verlust, den ich theilnehmenden Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen mich beehre. Breslau den 5. April 1831.

Der Weinkaufmann Anton Hübner.

Theater-Nachricht.

Freitag den 8ten, zum erstenmale: Die Königin von 16 Jahren, oder Christinens Liebe und Entsagung. Drama in zwei Aufzügen. Nach dem Französischen frei bearbeitet von Theodor Hell. Hierauf zum erstenmale: Die Leiden des jungen Werther, oder: die Macht der Liebe. Posse mit Gesang in 1 Akt von Mühling.

Sonnabend den 9ten, zum Benefiz für Herrn Wohlbrück: Arsenius der Weiberfeind. Großes Zaubermärchen in 2 Akten mit Gesang von C. Meisl. Musik von Gläser.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Dubief, L. F., die Bereitung des Stärkemehls aus Kartoffeln. Oder kurze und gründliche Anweisung, die Kartoffeln auf die möglichst beste Art zu benutzen und aus ihnen Syrup, Zucker, Wein, Branntwein und Essig zu bereiten, sie auch zur Herstellung eines gesunden Bieres und eines köstlichen Ciders anzuwenden rc. Aus dem Französischen übersetzt und mit einigen Zusätzen vermehrt von Dr. C. W. E. Putsche. Mit 3 lithograph. Tafeln. gr. 8. Ilmenau. 15 Sgr.

John, C., der Raupen- und Insekten-Vertilger, enthaltend die bewährtesten Mittel zur Vertreibung aller schädlichen Insekten, insbesondere der Waldraupen, der großen Kienraupe, der Nonne, der Föhreneule rc., wie auch der Garten-, Getraide- und Hausinsekten. Nebst einer Abhandlung über Silos- u. Getreidebehälter. 8. Ilmenau. br. 10 Sgr.

Meyer, J., Stimmen aus Frankreich. 1830. 1s Heft. gr. 8. Straßburg. br. 23 Sgr.

Nemesis, oder des Schicksals-Rache. Eine Reihe von Erzählungen merkwürdiger und schrecklicher Todesarten von Tyrannen, Gottesläugnern, Religionsspöttern, Scheinheiligen und überhaupt von Personen, welche den Pfad der Tugend verlassen und dem Laster gefröhnt haben. Ein Lesebuch für Jedermann, besonders aber für die Jugend. gr. 8. Leipzig. br. 25 Sgr.

Bekanntmachung.

Das auf dem Burgfelde in Breslau No. 373. des Hypotheken-Buchs neue Nro. 3. belegene Haus, dem Tuchmachermeister Christian Gottfried Mehlo gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialien-Werthe 2435 Rthlr. 20 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber 3270 Rthlr. und nach dem Durchschnitts-Werth 2852 Rthlr. 25 Sgr. Die Bietungs-Termine stehen am 15ten März c., am 3ten Juny c., und der letzte am 18ten August Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Freiherrn von Amstetter im Partheien-Zimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und Besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 18ten Januar 1831.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 3172 Rthlr. 24 Sgr. 3 Pf. manifestirte und mit einer Schulden-Summe von 1632 Rthlr. 2 Pf. belastete Nachlaß des Particulier Bonem Abraham Zuckermann am 29sten Januar 1831 eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 12ten July c. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor v. Reibnitz angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Hirschmeyer, Schulze und v. Uckermann vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugs-Recht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau den 29sten Januar 1831.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Das auf der Bischofsgasse No. 1268 und 1286/7. des Hypothekenbuchs, neue No. 5 belegene Kretscham-Haus, dem Kretschmer Michael Stürze gehörig, soll

im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialienwerthe 18475 Rthlr. 21 Sgr. und nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. 14543 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf., nach dem mittlern Durchschnitte aber 16509 Rthlr. 17 Sgr. 2 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 9ten Juny c., am 12ten August c. und der letzte am 28sten October c. Nachmittags 4 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Hübner, im Partheienzimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert: in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 18ten März 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Edictal-Citation.

Der am 7ten Septembee 1797 zu Schönau, Briegschen Kreises geborne Daniel Stephan, welcher als Kanonier aus Breslau ausmarschirt und seit der Schlacht bei Leipzig 1813 von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht von sich gegeben, wird auf den Antrag dessen Geschwister, so wie seiner etwanigen Erben und Erbnehmer hierdurch aufgefordert, sich binnen drei Monaten, spätestens aber in termino den 14ten Juny d. J. Vormietags um 9 Uhr in der Amts-Canzley des unterzeichneten Gerichts-Amts zu melden, widrigenfalls er bei seinem etwanigen Ausbleiben für todt erklärt und sein Vermögen dessen nächsten sich gemeldeten und legitimirten Erben zugesprochen werden wird. Brieg den 22sten Februar 1831.

Königl. Preuß. Stifts-Gerichts-Amt.

Bekanntmachung.

Das Lehngut Nieder-Kühschmalz, Grottkauer Kreises, soll von Johanni d. J. ab, auf neun nach einander folgende Jahre anderweitig verpachtet werden, wozu Pachtlustige und Cautionsfähige auf den 29sten April d. J. Vormittags um 10 Uhr in dem hiesigen Landschaftshause, zur Abgabe ihrer Gebote eingeladen werden. Die Pachtbedingungen und der Nutzungsanschlag können in der hiesigen landschaftlichen Kanzlei und im Orte Nieder-Kühschmalz bei dem Sequester Wallunky eingesehen werden.

Neisse, den 12ten Februar 1831.

Die Neiß-Grottkausche Fürstenthums-Landschaft.
F. v. Maubeuge.

Gefundener Leichnam.

Am 28sten März dieses Jahres ist in dem sogenannten Hesewinkel bei Maltsch ein unbekannter, von der Fäulniß schon stark angegangener männlicher Leichnam angeschwommen. Derselbe war bekleidet: 1) mit einem schwarzseidenen Halstuche und Einlege-Binde, 2) mit einem braun-röthlichen Schawl, 3) mit einer braun und rothgestreiften Winterweste mit Perlmutterknöpfen, 4) mit einem Unterziehjäckchen von weißen Parchent, 5) mit einem ledernen Hosenträger mit Schnallen, an den Enden gestickt, 6) mit einem weißleinenen Hemde, gezeichnet: W. T. 6. 7) mit weißleinenen Unterzieh-Hosen, 8) mit leberfarbnen Tuch-Pantalons, 9) mit ein Paar kurzen Stiefeln, an den Seiten mit Flecken besetzt, 10) mit einem brauntuchenen Oberrocke mit gelben Metallknöpfen. Endlich fand sich bei dem Denato 11) in der einen Rocktasche ein weißes leinwandnes Schnupftuch mit blauer Seide gezeichnet: W. Trewendt. 3. Es werden daher diejenigen, welche über die Verhältnisse des Denati Auskunft zu ertheilen im Stande sind, aufgefordert, sich dieserhalb bei dem unterzeichneten Justiz-Amte unverzüglich zu melden. Leubus den 31sten März 1831.

Königliches Preußisches Landgericht.

Vorladung der Lehns-Agnaten des Ritter-Gutes Nieder-Steinkirch.

Auf dem anjetzo vom Herrn Kaufmann Stöltzer zu Marglissa käuflich erworbenen, jedoch ohne lehnsfähige Descendenz besitzenden ritterlichen Erb-Lehn-Gute Nieder-Steinkirch, Laubaner Kreises, ist die Ablösung der Robothdienste der Bauern und kleinen Leute, so wie des Schaafhuttungs-Servituts gegen Kapital und Rente auch mit Umlegung einiger Grundstücke zwischen beiden Theilen geschehen. Demnach werden im Auftrage der Königl. General-Commission von Schlesien, alle unbekannte lehnsberechtigten oder sonstige Interessenten vorgeladen, im Termine den 2ten May d. J. Vormittags 9 Uhr vor der unterzeichneten Commission ihre Gerechtsame bei dem Schlusse des obigen Geschäfts wahrzunehmen, widrigens im Außenbleibungsfalle contumacialiter angenommen wird, es wären keine Interessenten vorhanden, oder die Betheiligten haben gegen obiges Geschäft und gegen die Bestätigung des Rezesses nirgends etwas zu erinnern.

Löwenberg den 14ten März 1831.

Königl. Special-Oekonomie-Commission des Löwenberg-Laubaner Kreises.

Avertissement.

Dem kauflustigen Publikum wird hierdurch bekannt gemacht, daß die zum Leopold v. Hochbergschen Nachlasse gehörigen, zu Zabrze, Beuthner Kreises in Oberschlesien, belegenen Realitäten, und zwar jede besonders, nämlich: 1) die auf 9614 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich detaxirte Freischoltisei No. 1 des Hypotheken-Buchs und 2) die auf 499 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich gewürdigte Freihäuslerstelle No. 12 des Hypothekenbuchs, auf Antrag der Erben und Vormundschaft, im Wege der freiwilligen Subhastation in den nachstehenden drei Bietungs-Terminen, als: den 11ten

April c. und den 11ten May c. im Geschäftszimmer des unterzeichneten Justitiarii zu Gleiwitz und den 13ten Juny c. in der Gerichts-Kanzellei zu Zabrze, jedesmal Vormittags um 9 Uhr, an den Bestbietenden öffentlich verkauft werden sollen, und der Zuschlag nach eingeholter Genehmigung der Erben und des Vormundes, resp. der obervormundschaftlichen Behörde des minorennen Herrmann v. Hochberg, erfolgen wird, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten. Die Taxe beider Güter kann jederzeit sowohl bei dem unterzeichneten Richter, als auch an der Gerichtsstelle zu Zabrze eingesehen werden.

Gleiwitz den 1sten März 1831.

Reichsgräfl. Henckel v. Donnersmarksches Gerichts-Amt der Herrschaft Zabrze.

Glatzel.

Bekanntmachung
Brennholz-Verkauf betreffend.

Es sollen in termino den 25sten April cur. Vormittags um halb 10 Uhr auf der Scheidelwitzer Oder-Ablage 1) 428½ Klafter Eichen Scheit-, 2) 95½ Klafter Eichen Ast-, 3) 331¾ Klftr. Eichen Stock-, 4) 36¾ Klftr. Buchen Scheit-, 5) 9½ Klftr. Buchen Ast-, 6) 140¾ Klftr. Rüstern Scheit-, 7) 25¼ Klftr. Rüstern Ast-, 8) 6¾ Klftr. Erlen Scheit-, 9) 11 Klftr. Erlen Ast-, 10) 61½ Klftr. Linden Scheit-, 11) 2¾ Klftr. Linden Ast-, 12) 44¾ Klftr. Aspen Scheit-, 13) 9 Klftr. Aspen Ast-Holz; 14) 23¼ Schock Buchen Schiffsreisig, 15) 39¼ Schock Eichen und Rüstern Reisig, und 16) 401¾ Schock Linden und Aspen Reisig meistbietend verkauft werden. Das Brennholz bedürftige Publikum wird eingeladen, in diesem Termin zu erscheinen und desfallsige Gebote abzugeben. Die Licitations-Bedingungen können vom Monat April ab in hiesiger Forst-Amtsstube eingesehen, auch werden solche vor Beginn der Licitation bekannt gemacht werden. Vorläufig wird bemerkt: wie ⅓ des Meistgebots im Termin sofort deponirt werden muß.

Peisterwitz den 27sten März 1831.

Der Königl. Oberförster Krause.

Garten-Verkauf.

Der zum Nachlaß des hier verstorbenen Canonicus und Pfarrer Forni gehörige, in der Neustadt an der Goldbrücke hierselbst gelegene Garten ist mit dem darin befindlichen Häuschen sofort zu verkaufen. Kaufliebhaber belieben sich bei dem Pfarrer Hoffmann Ritterplatz No. 17 gefälligst bald zu melden.

Breslau den 5. April 1831.

Das Canonicus Fornische Testaments-Executorium.

Warnung.

Ich warne Jedermann, irgend Jemand auf meinen Namen zu borgen, indem ich für nichts stehe.

A. L. Landau.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Da ich als Officier von der resp. Militair-Behörde einbeordert worden bin, so ist von dem Königl. Hochpreisl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien zu Breslau, der Herr Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Geisler zur Wahrnehmung der Gerechtsame meiner Partheyen während meiner Militair-Dienstzeit bestellt worden; und daher meine Geschäfts-Verwaltung ununterbrochen ihren Fortgang behält. Ich verbinde mit dieser Anzeige den dringenden Wunsch, meinem Herrn Substituten dasselbe Vertrauen, welches mir von meinen Partheyen geschenkt wurde, zu erhalten und ihm ebenfalls neue Aufträge in ihren Rechtsangelegenheiten zu ertheilen, da der Herr Substitut mit denselben Rechten und Verbindlichkeiten eines gesetzlich zuläßigen Bevollmächtigten fungiren wird. Meine Geschäftsstube zu Schweidnitz bleibt vorläufig auf der Burgstraße Nro. 391. Den 6ten April 1831.

Richter, Justiz-Commissarius in Schweidnitz.

Anzeige
wegen Eisengusswaaren.

Die Graf Renardsche Eisen-Giesserei in Colonnowska, (Herrschaft Gross-Strehlitz in Ober-Schlesien) ist gegenwärtig so vervollkommnet, dass Bestellungen auf Eisenguss-Waaren aller Art, wozu Modelle vorräthig sind, in möglichst kurzer Zeit zu höchst billigen Preisen bestens ausgeführt werden können, und wird ergebenst bemerkt, dass die Bestellungen

in Breslau bei Herrn I. G. Kiesel,
- Oppeln - - W. Kühn u.
- Gross-Strehlitz bei der Graf Renardschen Direktion,

mit ganz genauer Angabe aller Dimensionen nach Preuss. Maasse gemacht werden können.

Colonnowska den 6. April 1831.

Die Graf Renardsche Hütten-Inspektion. Böhme.

Auctions-Anzeige.

Am 19ten d. M. sollen 20 ausrangirte Pferde des Königlichen 4ten Husaren-Regiments, bei der hiesigen Hauptwacht, gegen gleich baare Bezahlung, an den Meistbietenden verkauft werden.

Ohlau den 5ten April 1831.

(gez.) v. Zeuner,
Oberst und Regiments-Commandeur.

Specerei-Waaren-Auction.

Freitag den 8ten April Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr, werde ich auf der Nicolaistraße No. 74, grade über den 3 Eichen

mehrere 1000 Pfd. reinschmeckenden Mittel-Caffee,
eine Parthie bittre Mandeln in Seronen, und
eine Parthie Cacao
} nach Belieben versteuert oder unversteuert.

ferner: 2 Booth feinstes Oel,
eine große Parthie diverse schöne Wasch-Schwämme,
eine große Parthie ächten Mokka-Caffee,
eine große Parthie O. E. Blau und noch andere Gegenstände in nicht zu großen Cavelingen meistbietend gegen baare Bezahlung in Courant versteigern.

C. A. Fähndrich.

Auctions - Anzeige.

Montag den 11ten April Vormittags von 9 Uhr an, werde ich in der Elisabeth-Strasse in Nro. 6. (Eingang bei der Gewerbschein-Kasse) 2 Stiegen hoch, ein schönes Meublement, feine männliche Kleidungsstücke und mancherlei andere Sachen zum Gebrauch, gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Verkaufs-Anzeige.

Eine freundliche ländliche Besitzung in einer angenehmen Gegend des Schlesischen Gebirges, bestehend in einem ganz guten und geräumigen massiven Wohn-Gebäude mit Gewölben und Kellergelaß, hinlänglichen Hofraum, Stallung, Wagenremise, einem großen Obst-, Gemüse- und Blumen-Garten, wobei auch eine Leinwandmangel befindlich, welche fortwährend verpachtet ist, soll veränderungshalber für den billigen Preis von circa 2700 Rthlr. verkauft werden. Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf portofreie Anfragen: Michael Biebrach in Breslau, Kupferschmidt-Straße No. 39.

Zu verkaufen

ist eine eichne lange Gewölbe-Tafel, große breite Repositoria, ein doppelt Schreibpult, eine Schrootmühle, eine ganz neue Kinderhobelbank, eine kleine Chocolade-Maschine, eine Harfe, ein Schello, Tische rc. am Ringe No. 60. im Specerei-Gewölbe.

Weitzen, Gerste, Hafer, Roggen, Spiritus, rother und weißer Klee-Saamen werden zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Anzeige.

Meinen geehrten Abnehmern mache ich die ergebenste Anzeige: daß ich mein Galanterie- und Kurzwaaren-Laager in Herrn Kaufmann Ziepult's Hause am Rathhause No. 26 und am Eingange der Leinwand-Buden verlegt habe und füge zugleich hinzu, daß ich die möglichst billigsten Preise wie sonst machen werde.

L. Hilscher.

Literarische Anzeige.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Theoretisch praktische Grammatik der Polnischen Sprache mit Uebungsaufgaben, Gesprächen, Titulaturen und den zum Sprechen nöthigsten Wörtern von Karl Pohl,
Lehrer der polnischen Sprache am Königl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau.
gr. 8. 347 S. Preis 25 Sgr. ungebunden.

Im wahren Sinn des Wortes ist diese Grammatik eine theoretisch-praktische, indem sie nicht nur jedem Lehrer ein zweckgemäßes Lehrgebäude dieser Sprache giebt, sondern auch Jedem, der sich mit dem Selbststudium des Polnischen befaßt, dazu ein richtiger Wegweiser zum Erlernen seyn wird. Die langjährige Lehrübung des Herrn Verfassers hat denselben die Schwierigkeiten überwinden gelernt, die sonst Jedem Deutschen beim Studium dieser Sprache entgegen treten, und die Erfahrung ihm gelehrt, eine, ganz den Zweck und das Bedürfniß erfüllende, Grammatik zu liefern. Den Regeln anpassende Uebungsstücke im Polnischen wie im Deutschen, erleichtern das Verstehen derselben und gewähren dem Lehrer eine große Erleichterung beim Unterricht. Ein Anhang liefert eine Sammlung von Gesprächen, Titulaturen und den zum Sprechen nöthigsten Wörtern.

Literarische Anzeige.

In A. E. V. Struve's Buch- und Musikhandlung in Berlin ist so eben erschienen und auch bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau zu haben:

Dietmar (Professor)
Der Polarschein, oder: das Nordlicht
Nach einer neuen, naturgemäßen Theorie erklärt.
Mit 4 lith., sauber color. Kpfrn. Preis br. 12 Sgr.

Literarische Anzeige.

In unserm Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Deutschlands Rechtspflege,
wie sie ist und seyn sollte. Mit besonderer Beziehung auf die Französische Justizverfassung und die Preußische Gesetzrevision. Erster Theil. Von den bei der Rechtspflege vorkommenden Personen. gr. 8. 25 Bogen. Geheftet in eleg. Umschlag. 1 Thlr. 20 Sgr.

Wir machen auf dieses höchst wichtige, für jeden Juristen und für Alle, die an Gesetzgebung, Rechtswissenschaft und gesetzmäßiger Rechtsrevolution Theil nehmen, sehr interessante und gerade in der gegenwärtigen Crise besonders ansprechende Werk das Publikum aufmerksam. Der zweite Theil, welcher eine Prüfung der bei der Rechtspflege vorkommenden Handlungen vornehmen wird, soll dem ersten unverzüglich folgen.

Luther über Revolutionen und Empörungen. Auszug aus seinen Schriften. 8. 7 Bogen. Eleg. broch. 15 Sgr.

Luther, des großen Reformators, kräftiges Wort gegen Aufruhr, verdient wohl in keiner Zeit mehr gehört zu werden, als in der stürmischen unsrigen. Innig überzeugt, daß das Bessere nicht erstürmt, sondern durch Einsicht und Verstand erstrebt, nicht von Unten und Außen, sondern von Innen und Oben herkommen müsse, trat Er mit starker Stimme den aufrührerischen Horden in dem verderblichen Bauernkriege entgegen. — Sichtbar erntete sein Eifer damals die goldenen Früchte der Herstellung der Ruhe und des Friedens ein. Möge sein Wort auch jetzt beherzigt werden und gleiche Früchte bringen.

C. W. M. Wendroth, faßliche Worte der Wahrheit an alle gebildete Protestanten, oder offene Erklärung gegen den Dr. de Valenti und seine Glaubensgenossen. 8. 10 Bogen. Eleg. broch. 20 Sgr.

Auf dieses Buch machen wir alle Gebildete aufmerksam, und empfehlen es ganz besonders den angehenden Theologen. Es handelt in verständlicher Ausdrucksweise frei und offen über die Wahrheiten der christlichen Religion, und wird gewiß jedem Freunde des Lichtes eine willkommene Gabe seyn. Möge der Inhalt desselben in einer Zeit, in welcher das ächt evangelische, vernunftgemäße Christenthum nicht nur von den Dienern des römischen Stuhles, sondern sogar von Gliedern unserer protestantischen Kirche selbst so sehr befeindet und gefährdet wird, die weiteste Verbreitung und innigste Beherzigung finden.

Wohlfarth, Dr., daß der Geist des Christenthums vor dem Geiste der Empörung kräftig verwahre. Predigt am Michaelis-Feste 1830. (Motto: „Es ist niemals weniger Aufruhr zu befürchten, als wenn das Wort Gottes gelehret wird. Denn Gott, als ein Gott des Friedens, ist alsdann zugegen." [Luther.] gr. 8. Geheftet. 4 Sgr.

Wohlfeiler Preis
von
v. Aretin's Staatsrecht der constitutionellen Monarchie,
fortgesetzt von Karl v. Rotteck.
Drei Bände. gr. 8. 1824 — 1828.
Sonst 5 Thlr. — jetzt 3 Thlr.
Altenburg im März 1831.
Literatur-Comptoir.

Sämereien-Offerte.
Rothen und weißen Kleesaamen, neuen Rigaer-Leinsaamen, Franz. Luzerne, Esparcette, Knörich, Runkelrüben-Saamen, Engl. und Franz. Raygras, Honiggras, so wie weißen und rothen Kleesaamen-Abgang, alles von erprobter Keimfähigkeit, empfiehlt zu den billigsten Preisen
Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nro. 1.

☞ **Für die Oeconomie** ☜
besten gereinigten rothen und weißen Saamen-Klee, wie auch guten rothen und weißen Klee-Saamen-Abgang, und ächt Französische Lucerne empfiehlt billigst
Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

☞ **Für die Oeconomie** ☜
gelben Saamen-Senf à 3 Rthlr., Runkelrüben-Körner den Scheffel 4 Rthlr., Knörich, oder Ackerspargel 1½ Rthlr. für den Scheffel, offerirt von bester Güte, als sehr preiswürdig
Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

Pimpinell; Engl. und Franz. Raigraß, bietet billigst zum Verkauf an
Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

*** Eine gute complette Englische ***
Klee-Saamen- und Getreide-Reinigungs-Maschine steht für 15 Friedrichsd'or zum Verkauf bei dem Siebmacher-Meister Allgöver Altbüsser-Straße No. 22.

Stroh = Hüte

werden gewaschen, gefärbt, appretirt nach Pariser und Wiener Art, in der Putz= und Mode=Handlung

von J. Zweins und Comp.,

am Ringe No. 54. eine Treppe hoch.

Zu diesem Zwecke haben wir wirklich eine Pariser Appretur=Maschine von Paris kommen lassen, die uns in den Stand setzt, die genähten und vorzüglich die Italienischen Strohhüte platt und gänzlich wie neu herzustellen.

Auch werden die Hüte nach Pariser und Wiener Façon's geschnitten und garnirt. Auswärtige Aufträge werden wie immer prompt besorgt, nur bitten wir die Einsendungen gefälligst frei zu machen.

Bremer Cigarren,

als: schön gelbe und braune Maryland mit und ohne Posen und Rohr, in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Kisten, die ganze Kiste à $6\frac{1}{2}$, 6, $5\frac{1}{2}$ und 5 Rthlr., im Hundert ebenfalls billigst, empfiehlt nebst einem Lager ausgesucht feiner Cigarren zu den möglich billigsten Preisen

C. P. Gille, Tabak=Fabrik in Breslau zur goldnen Krone, Ring= und Ohlauer=Straße=Ecke.

Anzeige.

Ganz fein gemahlenen Düngergyps in gewöhnlichen Tonnen ist wieder billigst zu haben, Hinter=Dom die erste Gasse rechts, gleich an der Oder, im Comptoir Nicolaistraße No. 7.

Neuer Preußischer Säe=Lein

in Tonnen von zwei Preuß. Scheffeln, ist billigst zu bekommen, bei

G. Oeffeleins Wwe. et Kretschmer, Breslau, Carls=Straße No. 41.

Zu vermiethen

ist Term. Johanni zum fliegenden Adler am Neumarkt No. 6. der 3te Stock, bestehend in 5 Stuben, nebst Zubehör. Das Nähere bei dem Eigenthümer.

Unterkommen = Gesuch.

Ein unverheiratheter militairfreier Oeconom, der sich durch Zeugnisse seines Wohlverhaltens legitimiren kann, und seine Forderungen äußerst solide sind, wünscht eine baldige Versorgung als Beamter, oder irgend eine andere ihm angemessene Placirung. Näheres zu Breslau, Oderthor Mathias=Straße No. 20. zwei Stiegen.

Zu vermiethen

und zu Johanni zu beziehen ist die Bäckerei No. 21. Reusche=Straße.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Reichenbach, von Goschütz; Hr. v. Haugwitz, Landschafts=Director, von Görlitz; Hr. Carow, Justiz=Commissions=Rath, von Ratibor; Hr. v. Malzahn, Partikulier, von Liegnitz; Hr. Weiß, Kaufmann, von Reichenbach; Hr. v. Braunschweig, Obrist, von Neisse. — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Hoverden, Landrath, von Hünern. — Im weißen Adler: Hr. Latuseck, Erzpriester, von Wansen; Hr. v. Bockelberg, Obrist, von Karlsruhe. — Im blauen Hirsch: Hr. Baron von Reisewitz, Landschafts=Director, von Wendrin; Hr. Baron v. Diebitsch, Landes=Eltester, von Gros=Wiersewitz; Hr. v. Rymultowski, Lieutenant, von Blockau; Hr. Grotius, Kaufmann, von Schweidnitz. — Im Hotel de Pologne: Hr. Humberg, Lieutenant, von Landsberg. — Im goldnen Baum: Hr. Schulze, Professor, von Liegnitz. — Im goldnen Zepter: Hr. Prätorius, Kämmerer, von Hoyerswerda. — Im Kronprinz: Hr. Dietrich, Pastor, von Militsch. — In der goldnen Krone: Hr. Dr. Reinhard, Hr. Bartsch, Kaufmann, beide von Reichenbach. — Im Privat=Logis: Hr. Dr. Reche, Kreis=Physikus, von Kosel, Ohlauerstraße No. 14; Hr. Göritz, Landschafts=Rendant, von Neisse, Mahlergasse Nro. 30; Hr. Dietrich, Oberamtmann, von Grottkau, Oderstraße No. 18; Herr von Wentzky, Landrath, von Frankenstein, Dohmstraße No. 7; Hr. v. Uechtritz, Referendar., von Glogau, Roßmarkt No 10.

Getreide=Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 7ten April 1831.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf.	—	2 Rthlr. 15 Sgr. 3 Pf.	—	2 Rthlr. 4 Sgr. = Pf.
Roggen	2 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 28 Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. 25 Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 5 Sgr. = Pf.
Hafer	1 Rthlr. 2 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 1 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn= und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.